

Stephan Meder

**Grundprobleme und Geschichte
der Zugewinnngemeinschaft:**

**Wandel der Rollenleitbilder und fortschreitende
Individualisierung im Güterrecht**

Inhalt

I.	Einleitung	9
II.	Zur Geschichte der Zugewinnngemeinschaft	11
1)	Das Güterrecht im BGB von 1900 – „ein System des Manneseegoismus“	12
2)	Die Frauenbewegung und ihre Forderung nach Gütertrennung	15
3)	Erste Schritte auf dem Weg von der Gütertrennung zur modernen Zugewinnngemeinschaft	17
4)	Exkurs: Vom Geschlechterverhältnis im „ganzen Haus“ zur modernen Kleinfamilie	20
5)	Gleichwertigkeit von Familien- und Erwerbstätigkeit	23
6)	Ergebnis	26
III.	„Ehebedingtheit“ als Kriterium der Vermögensaufteilung .	27
1)	Privilegiertes Erwerb in der Zugewinnngemeinschaft	27
a)	Der Standpunkt der höchstrichterlichen Rechtsprechung	28
b)	Gegenpositionen in der neueren Literatur	30
c)	Zur Entstehungsgeschichte der Regelung des „privilegierten Erwerbs“	33

d)	Die Bedeutung der Regelungstechnik des Gesetzes für das Verständnis des § 1374 Abs. 2 BGB	36
2)	Wertermittlung des Anfangsvermögens	39
3)	Ergebnis	43
IV.	Verfügungen über das Familienheim	46
V.	Spannungen im Verhältnis zwischen gesetzlichem und vertraglichem Güterrecht	48
1)	„Wahlgüterstände“	48
a)	Privilegierung des gesetzlichen Güterstandes als Ausgangspunkt	49
b)	Gütergemeinschaft	51
c)	Gütertrennung	52
2)	„Bruchteilsgemeinschaft“	55
3)	Ergebnis	59
VI.	Errungenschaft oder Zugewinn?	60
1)	Grundgedanken der Errungenschaftsgemeinschaft	60
2)	Errungenschafts- und Zugewinnsgemeinschaft im Vergleich	63
a)	Gesamtgut und Endvermögen	63
b)	Eigengut und Anfangsvermögen	65
3)	Ergebnis	66

<i>Inhalt</i>	7
<hr/>	
VII. Der Verzicht auf den Schutz des gesetzlichen Güterrechts	68
1) Die Kontrolle von Ehevereinbarungen nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung	68
2) Die „Kernbereichslehre“ des BGH	72
3) Schranken der Privatautonomie im Ehegüterrecht	74
a) Allgemeine Grundsätze	74
b) Besonderheiten der Konsensstruktur beim Abschluß eines Ehevertrags	75
c) Verfügungen über einen Bruchteil künftigen Vermögens	78
4) Abdingbarkeit einer Kompensation „ehebedingter Nachteile“?	81
5) Ergebnis	83
VIII. Resümee	85
IX. Ausblick	87